

09.09.2008 18:00 Uhr

Innovative Ideen

Trendsport Fußballgolf

Der Weltmeister ist ein Deutscher, aber hier weiß noch kaum einer was von der neuen Sportart: Fußballgolf. Alex Kober will ihr zum Erfolg verhelfen.

Von Harald Schwarz



Beckenbauer auf dem Golfplatz
 - Ein Fußballer, der golft, ist nichts neues. Neu ist aber die Trendsportart Fußballgolf.
 Foto: dpa

Der absolute Clou steht am Ende von Bahn 18, der letzten Bahn: ein alter rostiger Chevrolet. Der Spieler muss den Fußball in den ausgeräumten Motorraum des Fahrzeugs kicken. Schon mancher, der sich bis dahin als sicherer Sieger fühlte, erlitt hier seine persönliche Niederlage. Und aus vermeintlichen Verlierern wurden plötzlich Gewinner.

Alex Kober lehnt sich auf seinem Stuhl zurück, zieht an der Zigarette und grinst, als er davon erzählt, wie fußballverrückte Männer voller Selbstüberschätzung auf seinen Fußballgolfplatz gehen und nach Bahn 18 feststellen müssen, gegen ihre Lebensabschnittspartnerin verloren zu haben.

"Wir erleben einen Boom" Den schwarzen Chevrolet hat er einst beim Internet-Auktionshaus Ebay ersteigert, weil er ihn fahren wollte. Doch das ging nicht lange gut, weshalb das Gefährt nun den Schluss- und Höhepunkt bildet auf dem einzigen Fußballgolfplatz Deutschlands, den Kober in seinem Heimatort, dem vorderpfälzischen Dirmstein nahe Frankenthal, ins Feld gebaut hat.

Etwa 150.000 Euro hat er in die liebevoll gestaltete Freizeitanlage namens Soccerpark investiert. Das Leder muss meist in runde Betonringe oder in Autoreifen geschossen werden, die auf dem 18 Bahnen umfassenden und zwei Kilometer langen Parcours in die Erde eingegraben sind. Besonders an Wochenenden registriert Kober einen Ansturm auf das Gelände. Er bittet daher um Anmeldungen. "Wir erleben einen Boom", sagt der 38-Jährige.

Vorher war er zehn Jahre lang im Außendienst eines Modegroßhändlers unterwegs. Doch Kober wollte unbedingt etwas rund um Fußball machen. Den Fußballgolfplatz eröffnete er im Frühjahr 2006. In der ersten Spielzeit kamen gut 10.000 Besucher. Dieses Jahr sollen es mehr als 30.000 Gäste sein, die als Startgeld neun Euro für Erwachsene oder fünf Euro für Jugendliche entrichten. Die Spieler kommen meist aus einem Umkreis von 200 Kilometern. Zum Umsatz oder Profit will Kober nichts sagen. Aber er gibt sich sicher, dass "das Gewinne bringen wird". Fußballgolf sei ein "Zukunftsmarkt, der noch in den Kinderschuhen" stecke. In Skandinavien ist diese Freizeitbeschäftigung längst weitverbreitet. Kober hatte sich dort Anlagen angeschaut, um Erfahrungen zu sammeln.

Dass ihm Fehler in Dirmstein unterlaufen sind, gibt der Fußballgolfer freimütig zu. So habe er die Kosten für die Pflege und den Unterhalt des Geländes unterschätzt. Auch die Abschussplätze auf manchen Bahnen haben schon arg gelitten, weshalb er überlegt, an diesen neuralgischen, weil von vielen Füßen vielbenutzten Stellen Kunstrasen zu verlegen. Aus Fehlern lernen, heißt Kobers Devise. Und er will seine Erfahrungen in bare Münze umsetzen bei weiteren Fußballgolf-Anlagen.

Weltmeister aus Deutschland

Zu einem guten Dutzend Personen und Firmen hat er Kontakt, die nach dem Vorbild des Dirmsteiner Pilotprojekts ähnliche Anlagen als Kooperationspartner, Franchisenehmer oder eigenständige Investoren errichten und betreiben wollen. "18

Löcher sind kein Hexenwerk", sagt Kober. Und es gehe um ein "kalkuliertes Risiko". Deutschland habe ein Marktpotential von etwa 300 Fußballgolfplätzen, meint er und rechnet für kommendes Jahr mit neuen Anlagen im Raum Landshut und in der Kölner sowie der Essener Gegend. "Da sind wir eingebunden. Wir bieten fertige Konzepte an."

Die bislang beste Runde, die Kober in Dirmstein geschafft hat, war nach 62 Schüssen beendet. Mit 58 Schüssen hält der Deutsche Björn Baudy den Platzrekord. Er ist zudem frischgebackener Fußballgolf-Weltmeister, weil er das WM-Turnier im schwedischen Uppsala gewonnen hat. Deutschland hat also einen Weltmeister, von dem kaum einer etwas weiß.

(SZ vom 10.9.2008/kim/hgn)

[Artikel drucken](#) | [Fenster schließen](#)

Copyright © sueddeutsche.de GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Artikel der Süddeutschen Zeitung lizenziert durch DIZ München GmbH. Weitere Lizenzierungen exklusiv über www.diz-muenchen.de